

«Unser Bergdorf blüht wieder auf»

Hilfe zur Selbsthilfe. Mit der Eröffnung seiner Lodge hat Gadmen BE einen wichtigen Entwicklungsschub erlebt. Viele Einheimische sind dank einer eigens gegründeten Genossenschaft auch Mitbesitzer des neuen Hotels – und ganz schön stolz.

CHRISTINE ZWYGART

Gadmen liegt auf rund 1200 Metern über Meer im Berner Oberland und ist das Daheim von 200 Menschen, die hier entlang der Passstrasse Richtung Susten leben. In den vergangenen Jahrzehnten hat das Bergdorf das gleiche Schicksal erlebt wie viele andere Alpentäler auch: Die Jungen zogen weg, die Bevölkerung überalterte, nach und nach schlossen Poststelle, Schulhaus und Lädli.

Die Gemeinde fusionierte 2014 mit dem gut zehn Kilometer talwärts liegenden Innertkirchen – und dadurch kam vieles ins Rollen. Unter anderem beschäftigte die Frage, was mit der seit 2013 leer stehenden Schule mitten im Dorf passieren soll. «Uns war von Beginn weg bewusst, dass dies eine sehr emotionale Angelegenheit ist», erzählt Thomas Huber, der sich damals als Gemeinderat um dieses Projekt kümmerte. Generationen von Gadmerinnen und Gadmen haben hier das

«Die Gründung einer Genossenschaft hat entscheidend zum Erfolg beigetragen.»

Thomas Huber
Präsident der Genossenschaft
Gadmer Lodge

Einmaleins gelernt und über Diktaten geschwitzt. Sie alle fühlen sich mit dem Schulgebäude verbunden.

Als dann die Idee aufkam, dieses zum Hotel umzunutzen, gab es für die Verantwortlichen nur einen richtigen Weg: «Wir haben eine Genossenschaft gegründet und den Einheimischen so ermöglicht, selber Teil dieses Vorhabens zu werden.» Tagesgäste hat die Region mit ihrem sanften, nachhaltigen Naturtourismus schon immer angezogen, doch lange fehlte ein Ganzjahresbetrieb für Übernachtungen.

Über 80 Prozent der Genossenschafter stammen von hier

Rund 4 Millionen Franken hat das Projekt gekostet. Nebst dem Umbau der Schulzimmer wurden die alten Lehrerwohnungen abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Entstanden sind so ein Restaurant, elf moderne Hotelzimmer und zehn Mehrbettzimmer für Gruppen – alles in allem gut 80 Schlafplätze. Und wer einen Event oder ein grösseres Fest plant, kann die benachbarte Mehrzweckhalle gleich dazu mieten.

1,5 Millionen Franken Fremdkapital stecken heute noch in der Gadmer Lodge, finanzielle Unterstützung gab es vom Lotteriefonds und der Schweizer Berghilfe sowie von privaten Stiftungen. Zudem gehören der Genossenschaft rund 300 Personen an, die für insgesamt 420'000 Franken Anteilscheine gezeichnet haben. «Über 80 Prozent davon sind Einheimische», sagt Thomas Huber, der heute als Präsident der Genossenschaft amtiert.

Vor allem die junge Generation packte mit an

Die ersten Genossenschafter überhaupt waren Sandra und Aristo von Weissenfluh – auch wenn von den Plänen nicht alle in der Familie gleichermassen begeistert waren. «Also ich fand es am Anfang schon ein etwas gar



Silvia Kaufmann und Thomas Huber diskutieren über Ergänzungen auf der Karte.

Christine Zwygart

Wertschöpfung generieren

Ein Musterbeispiel für die Berghilfe

Vielerorts, gerade in Bergregionen, stehen alte Schulhäuser leer. Sie befinden sich meist an zentraler Lage, gehören den Gemeinden und verursachen Kosten. Handeln ist unumgänglich. Eine clevere Neunutzung wie in Gadmen entspreche genau ihren Grundanliegen, sagt dazu Kilian Gasser von der Schweizer Berghilfe: «Wir möchten mit den Projekten, die wir unterstützen, mehr Wertschöpfung in die Täler bringen.»

Nebst landwirtschaftlichen Vorhaben erhalten auch immer mehr Ideen aus Gewerbe und Tourismus die nötige Hilfe. «Da unsere Beiträge meist à fonds perdu gesprochen werden, prüfen wir die Projekte auf Herz und Nieren – und

decken dann die letzten fehlenden Meter auf der Finanzierungsstrecke bis zur definitiven Umsetzung ab.» Bei Ausbauplänen ist die Berghilfe manchmal auch ein zweites oder drittes Mal mit dabei.

Kinder hüten, arbeiten und schlemmen

Die Idee, wie Schulhäuser umgenutzt werden können, ist vielfältig. Im Walliser Litschentäl zum Beispiel hat sich eine Handvoll Frauen zusammengesetzt und in den leeren Räumen die Spielgruppe Purzelzwärg gegründet. In Ernen im Goms wiederum ist ein neuer Co-Working-Space entstanden, wo heute digitale Nomaden an ihren Bildschirmen sitzen und

grosses Projekt für ein so kleines Dorf», gibt sie unumwunden zu. Ob man sich das leisten könne? Und auf die Dauer auch stemmen? «Wir haben viel diskutiert», sagt er. Doch der Junior habe sich stark für die Hotelpläne engagiert, so viele Junge im Dorf. Da müsse man der nächsten Generation auch mal vertrauen. «Wir haben ja jahrelang gesehen, was passiert, wenn niemand etwas unternimmt...», findet er.

Der regionale Gedanke ist im Gadmertal tief verankert

Im September 2019 hat die neue Lodge ihre Türen geöffnet, Silvia Kaufmann leitet den Betrieb seither als Pächterin der Genossenschaft. «Wir sind aus dem Nichts gestartet; eine spannende Erfahrung», erzählt die gebürtige Gadmerin. Sie legt Wert auf regionale Produkte und Lieferanten, authentische Gerichte und faire Preise. Denn nur so könne sie nebst den auswärtigen Gästen auch auf die Bedürfnisse der Einheimischen eingehen, «und alles andere wäre in unserer Situation überheblich». Ein Glücksfall, dass selbst ihre Mitarbeitenden aus der Gegend kommen.

Auf regionale Vernetzung setzt auch Ernst Ablanalp schon sein ganzes Leben lang. Zusammen mit seiner Frau und seinem Bruder hat er über 45 Jahre die Metzgerei in Innertkirchen geführt, Beizen und Hotels beliefert; auch die Gadmer Lodge. Selbstverständlich ist er Genossenschafter, denn «als Gewerbetreibender unterstützte ich stets Projekte und Leute in unserer Region». Gingen die Schnitzel am Samstagabend mal aus, stand er am Sonntagmorgen mit Nachschub vor der Tür. «Wir müssen einander helfen», bekräftigt er, damit der wirtschaftliche Kreislauf in Schwung bleibe: Der Bauer hat dank lokaler Fleischabnehmer weniger Aufwand, der Metzger kann Mitarbeitende anstellen,

diese wiederum mieten Wohnungen und zahlen in der Region Steuern. «Am Schluss profitieren alle davon.»

Neue touristische Angebote entstehen

Mit ihrem Team hat Silvia Kaufmann einen erfolgreichen Start erlebt. Trotz der Aufbauphase und trotz Schliessungen wegen der Corona-Pandemie belief sich der Umsatz in den ersten beiden Betriebsjahren auf je eine Million Franken. «Gerade auch die Gastronomie hat hervorragend gearbeitet», lobt Genossenschaftspräsident Huber.

Die Gadmerinnen und Gadmer sind stolz auf ihre Lodge; sie ist zu einem Treffpunkt im Dorf

«An den Wochenenden sind wir oft ausgebucht; wir haben bereits viele Stammgäste.»

Silvia Kaufmann
Pächterin der Gadmer Lodge

geworden. «Früher war es hier in der Nacht still und dunkel», erzählt Sandra von Weissenfluh. Doch heute lade das hell und freundlich erleuchtete Gasthaus zum Verweilen ein, ergänzt ihr Mann Aristo. «Plötzlich hört man im Dorf Englisch und Französisch, Züri- und Baseldütsch.»

Tatsächlich verweilen im Bergdorf nun mehr auswärtige Gäste, Teilnehmende von Events können jetzt hier übernachten, Familien schätzen das kleine Skigebiet, und die Loipen rund ums Nordic Center sind weit herum beliebt.

Einen Trend nach oben spürt auch Erich Sterchi, der seit mehr als zwölf Jahren Langlaufunterricht gibt, aber auch als Guide für Schneeschuhtouren gebucht werden kann: «Früher bestand mein Kernpublikum aus Einheimischen, heute bin ich regelmässig

berghilfe.ch
gadmerlodge.ch
gadmen-dolomiten.ch



Gadmen liegt am Sustenpass, umgeben von Bergen. Christine Zwygart

ihre erste Auffrischung: Die Erfahrung hat gezeigt, dass der Komfortanspruch der Gäste gewachsen ist. Die Zimmer mit gehobenem Standard werden doppelt so oft gebucht wie die grösseren Unterkünfte mit Etagedusche. «Mit einem Umbau optimieren wir nun das Angebot, die Wertschöpfung wird dadurch steigen», sagt Huber. Vorgesehen ist, die Anzahl an modernen Zimmern zu vergrössern und mit einem kleinen Wellnessbereich zu ergänzen. Die Finanzierung von 1,4 Millionen Franken ist dank der mehr oder weniger gleichen Trägerschaft wie bei der ersten Etappe bereits gesichert, auch die Genossenschaft soll mit weiteren 100 000 Franken daran teilhaben.

Zu Beginn des Projekts gab es auch kritische Stimmen, nicht überall brach gleich begeisterte Freude aus. Manche sprachen von einer «himmrisigen Idee» oder von «Grössenwahnsinn». Die meisten Kritiker sind mittlerweile verstummt. Vielleicht hat es auch damit zu tun, dass in Gadmen plötzliche neue Häuser gebaut oder alte Wohnungen saniert werden und junge Menschen und Familien zuziehen.

«Unser Bergdorf blüht wieder auf», bringt es Aristo von Weissenfluh auf den Punkt. Sie seien schon fast ein Geheimtipp im Haslital, ergänzt Metzger Abplanalp. Und Huber hält mit einer gewissen Anerkennung fest, man habe hier verstanden, dass man handeln und Verantwortung übernehmen müsse: «Wir sind ein Modell dafür, wie sich ein so kleiner Ort selber helfen kann – und muss.»

sigt mit Touristen unterwegs.» Für geführte Mondscheinwanderungen sind nun gar fixe Termine ausgeschrieben, neu sind zudem ein Schlittel- und ein Schneewanderweg entstanden, die Nachtlöpe wurde verlängert. «Gerade im Winter haben wir noch viel Potenzial», ist Thomas Huber überzeugt. Weil die Passstrasse geschlossen ist, herrscht hier hinten im Tal in den Schneemonaten eine wundervolle Stille. Künftig möchte er noch stärker auf die Qualität der Angebote fokussieren und auf Wissensvermittlung setzen – zum Beispiel mit Blumen- und Pilzkursen. «Wir müssen die Schätze, die wir

hier vor der Haustüre haben, einfach noch besser in Wert setzen.»

Neue Zimmer und ein kleiner Wellnessbereich für das Hotel
Weil Silvia Kaufmann altershalber kürzertreten will, übernimmt im Mai 2022 die neue Pächterin Anna Schmutz den Betrieb. Und auch die Lodge selber erfährt

«Alles, was dem Gast dient, ist positiv. Somit ist der Umbau der Zimmer unabdingbar.»

Ernst Abplanalp
Ehemaliger Metzger von Innertkirchen und Genossenschafter



«Eine Genossenschaft verfolgt meist längerfristige Visionen.»

Henrik Schoop
Geschäftsführer von Idée Coopérative, einer Genossenschaft zur Förderung von Genossenschaften

Nachgefragt

Laut der letzten Erhebung von 2020 sind 4,6 Prozent aller Schweizer Genossenschaften im Tourismus, der Hotellerie oder der Gastronomie tätig. Wo sehen Sie den wirtschaftlichen Hauptvorteil dieser Unternehmensform?

Die Genossenschaft ist personen- und nicht kapitalbezogen, sie hat weder Renditeziele, noch strebt sie primär die Gewinnmaximierung an. Durch das Kopfstimmrecht ist die Genossenschaft zudem demokratisch organisiert. Eine ungewollte Akquise, ein sogenannter Unfriendly Takeover, ist kaum möglich, da die Genossenschaftsanteile nicht auf dem freien Markt – wie einer Börse – gehandelt werden. Eine Einflussnahme Dritter ausserhalb der Gesellschaft wird dadurch erschwert bis verhindert. Die Genossenschaft ist zudem die Rechtsform, die am wenigsten Konkurrenz verzeichnet.

Es gibt ja verschiedenste Genossenschaften. Ist das für alle gleich?

Im Tourismus-, Hotellerie- und Gastrosektor ist speziell ein weiterer Vorteil zu nennen: Mitinhaber sind gleichzeitig Kunden, wodurch eine stärkere Treupflicht entsteht.

Gerade in regionalen Genossenschaften entsteht ein starkes Wir-Gefühl. Welchen Einfluss hat das auf die gesellschaftliche Verantwortung?

Das starke Wir-Gefühl entsteht durch die Identifikation mit dem

Unternehmen, da Genossenschafter bei der Erreichung des Unternehmenszwecks persönlich mitwirken können. So entstehen Langfristigkeit als Vision und nachhaltige Verantwortungen. Diese beziehen sich nicht nur auf die Umwelt, sondern auch auf soziale Aspekte sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen.

Worauf müssen Touristikerinnen und Hoteliers achten, wenn sie eine Genossenschaft gründen möchten?

Das sind die grundsätzlichen Herausforderungen, die bei der Genossenschaftsgründung zu beachten sind: Es ist ein klarer Zweck zu definieren, der Business Case muss stimmen und rechtliche Herausforderungen sind zu beachten.

Wie schätzen Sie die Zukunft der Unternehmensform Genossenschaft ein?

Grundsätzlich haben die Wirtschafts- und Finanzkrise sowie die Entwicklung in den letzten Jahren die Diskussion über Werte in der Wirtschaft verstärkt. Das hat gezeigt, dass die traditionelle Unternehmensform der Genossenschaft heute den Zeitgeist trifft. Sie basiert auf einem unternehmerischen Denken, dem Werte wie Nachhaltigkeit, Sinnhaftigkeit und Partizipation wichtiger sind als die Gewinnmaximierung. Damit wird die Genossenschaft wieder hochmodern.

ideecooperative.ch

PUBLIREPORTAGE

Outdoor-Möbel-Trends 2022

Indoor-Design erobert längst Terrassen und Gärten.

In der diesjährigen Kollektion präsentieren sich Modelle, welche ebenso Platz im Hausinnern finden, aber dank innovativer Materialwahl komplett outdoortauglich sind und die Aussen Terrassen bereichern. Auch Loungemöbel sind gefragt denn je und finden auf öffentlichen Terrassen Gefallen. Das widerspiegeln auch die Trends im Jahr 2022: noch wohnlicher, funktionaler und einzigartiger.

Trendmaterialien

Rope-Geflechte bei Gartenmöbeln sind weiterhin gefragt. Das handgeknüpfte, luftige Rope verleiht Gartenmöbeln ihre Leichtigkeit und Eleganz. Mit neuen Designs und Farben sind diese Outdoor-Möbel in jedem Aussenbereich ein Eyecatcher. Rope Gartenmöbel von Hunn sind ausschliesslich aus der patentierten italienischen Polyolefin-Faser gefertigt. Das recycelbare Material ist UV-resistent und widerstandsfähig gegen Schimmel, Feuchtigkeit, Chlor und Lebensmittelflecken. Mit gekonnter Flechtart wird Rope zu äusserst stabilen und wetterfesten Gartenmöbeln verarbeitet und sorgt selbst an heissen Sommer Tagen für ein angenehmes Sitzklima.

Farbtrends

Schwarz und Weiss dominieren auch die Outdoor-Saison 2022. Gastronominnen und Gastronomen bekennen dennoch Farbe mit bunten Kissenbezügen und farbigen Accessoires. Solche Farbtupfer stehlen den aussagekräftigen Möbel-Designs nicht die Show und lassen gewagten Farbkombinationen freien Raum. Für Farbliebhaber:innen bieten pulverbeschichtete Stahl-Gartenmöbel eine vielfältige Palette an Trendfarben. Mit einem farblich passenden Pouf oder einem schattenspendenden Sonnenschirm sorgt man für das passende wohnliche Ambiente.

Aussenmöblierungs-Konzept

Setzen Sie bei Gastro-Mobiliar auf hochwertige, wetterfeste und pflegeleichte Materialien. Damit lohnt sich die Investition auch finanziell. Der Qualitätsunterschied zwischen Günstigmöbeln und hochwertigem Outdoor-Mobiliar ist oft erst



auf den zweiten Blick sichtbar. Sobald die Gartenmöbel in hoch frequentierten Zeiten dem intensiven Einsatz im Gastronomiebereich standhalten müssen, zeigen sich die Qualitätsunterschiede. Eine gute Verarbeitung und hochwertige Materialien gewährleisten, dass Gartenmöbel bei steter Nutzung langlebig und witterungsbeständig bleiben. Es bedarf eines minimalen Pflegeaufwands, und die Möbel sehen jahrelang wunderbar aus, denn von Wind und Wetter zeigen sich Profi-Gartenmöbel unbeeindruckt. Aus diesem Grund profitieren Sie bereits nach kurzer Zeit von Ihrer Investition. Die Gartenmöbel halten länger, sehen auch nach Jahren noch schön aus, und Ihre Gäste erfreuen sich an komfortablen und stilvollen Gartenmöbeln.

Lassen Sie sich bei Hunn Gartenmöbel von einer breiten Palette an hochwertigem Aussenmobiliar überzeugen. Mit der grössten Gartenmöbel-Auswahl der Schweiz und über 30 Jahren Erfahrung weiss Hunn genau, worauf es in der Hotellerie und Gastronomie ankommt. Schweizweit über 4000 Betriebe setzen bereits auf die Qualität von Hunn.



Bild 1: Gemütliche Atmosphäre auf der Terrasse des Restaurants Villa Winzerpark in Allschwil mit Loungemöbeln der Serie Granada. Bild 2: Ganz in Gelb: Gartenstuhl Quito mit Tisch Locarno. Bild 3: Schlicht und edel: Gartenstuhl Patras mit Tisch Kapstadt.

Mehr erfahren:
Tipps für ein erfolgreiches Aussenmöblierungskonzept



Hunn Gartenmöbel AG
5620 Bremgarten
www.hunn.ch